

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

319 (20.11.1912) 2. Blatt

## Literarische Rundschau.

### Die Herder-Biographie Eugen Kühnemanns.

Über dieses eigenartige, einzigartige Buch (C. S. Beck, München) berichten zu dürfen, ist eine Aufgabe, die mich ebenso beflücht, denn es ist ein Bedürfnis, sich darüber auszusprechen, als bedrückt, denn wie sollte man ihm in Kürze gerecht werden können, einem Buche, das mehr als Buch, das eine lebendige Lehre ist, ein Licht, das in die Tiefen des menschlichen Wesens leuchtet, ein Werk, das der Enthusiasmus des Jünglings begonnen, die Weisheit des Mannes vollendet hat, ein Kunstwerk, das, über den gelehrten Philologen hinaus, den Dichter, den feinsinnigen Ergründer menschlichen Seelenlebens, und den Philosophen, den Seher der letzten Gründe und Stünder der höchsten Ziele zum Vater hat. Herder ist der Gegenstand dieses Buches und doch viel mehr als Herder; in Herder das Menschliche, wie Herder selbst in allem Rational-Bestimmten das Allgemein-Menschliche faßte. Ganz abgesehen davon, daß es gerade Herders Leben ist, ein Schicksal, ein Kampf um Bildung und Dasein ist der Gegenstand, der uns als Menschen angeht. „Es ist etwas Erstes um die Aufgabe, ein solches Leben zu fassen, das starke Stück Leben zu packen, das ein solches Dasein war.“ Um die Frage, wie sollst Du leben, handelt es sich, um unser Leben, „die große furchtbare Pflicht“; um „ein Stück nationaler Erziehung“ handelt es sich. Es gilt „in der Prüfung der einzelnen Seele etwas Allgemeines zu erstreben“; was bedeuten uns die Werke im Leben Herders als Lebensäußerungen? „Wir wollen bauen an dem Bestande lebendiger Gedanken, auf die wir unser Leben zu gründen haben; es gibt nicht für sich allein und gefordert Gedanken in der Welt, es gibt nur lebendige Seelen, die das Leben erfahren und sich uns mitteilen; die schaffenden Genien sind die lebendig gewordenen Gedanken, die dem Menschenleben Wert geben.“

Ein ganz großer Mensch war angelegt in Herders Seele.“ So erschließt die Ergründung dieser Seele, die Darstellung des „Genius in seinem Reiden“ nicht nur ein Stück wirkliches und echtes Leben, sondern sie wird zu einer Kritik und Charakteristik menschlichen Lebens in seinen hohen und großen Äußerungen überhaupt. Herders Leben wird zum Problem, dessen Erforschung die tiefsten Zusammenhänge von Charakter und Intelligenz von Selbstsucht und Menschenliebe, von Ideal und Wirklichkeit, von Wollen und Vollbringen, von subjektiver Unrast und objektiver Gesetzmäßigkeit berührt. Herders Leben ist „die Tragödie des Genius, dem nicht gegeben war, aus seiner Genialität die Gestalt des Daseins zu schaffen, bei der er ruhig auszuwachen zu seiner Notwendigkeit und in dieser Notwendigkeit sich behauptete bis ans Ende. Ein stürmender Kopf, dem immer das Ganze im Sinne liegt und der nur Fragmente zu schaffen vermag. Der Mensch, der sich selbst suchte, und fand sich nur halb.“ Ein Mann, der Lehrer der Menschheit nicht nur sein wollte, sondern war, im allgemeinsten Sinn sowohl, als der tatsächlichen Wirklichkeit nach, als Vorstand aller Schulen im Weimarischen Lande — und dem selbst fehlte: „die Fähigkeit zu leben.“ Ein Jüngling voll Ehrgeiz, der ausrufen kann: „Ich gehe durch die Welt; was hab' ich an ihr, wenn ich mich nicht unsterblich mache“ — und der klagen muß über die Mißgestalt des eigenen Lebens. Gedankenfülle, in überstürzendem Übermaß, die zu Maßlosigkeit der Entwürfe führt, die unausführbar bleiben. Ein Geist, der die Mahnung: in der Beschränkung zeigt sich der Meister, nicht kennt. „Herders Ewigkeit ist die Flucht vor dem Augenblick, den er nicht ruhig erfüllt mit seiner gesammelten Kraft.“ Ein zerissenes Leben, dem das eine, was Not tut, immer wieder entgleitet: „Wenige können all das Äußere vergessen, wenn es die schöpferische Arbeit an unserer angeborenen Aufgabe gilt; so schied er sich nicht als Leben für sich von der Welt, deren Teil er war, die mit tausend Gedanken ihn hielt.“ Ein liebevolles Gemüt, das doch, aus der Selbstherrlichkeit seiner Subjektivität heraus, eine gefährliche Wendung zur Unduldsamkeit nimmt, verkennend, „daß der Granit der Wirklichkeit ist wie er sein muß“.

Das chaotische, zerplitterte, gekünstelte Wesen sehnt sich nach Gestaltung, nach Einheit, nach Ursprünglichkeit und findet dies alles im Volkslied, dessen begeisterter Verkünder er wird. Die große Sehnsucht nach Ruhe, Einheit, geschlossener Form zieht durch dieses Leben, den Gedanken der Einheit der Menschheit ergreifend, die ganze Naturentwicklung, die Menschheitsgeschichte als einheitliche Entfaltung der Idee der wahren Menschlichkeit verstehend; so wird Herder, durch das große Werk der „Ideen“, der Begründer der deutschen Geschichtsphilosophie; die Universalgeschichte der Welt begriffen als einheitliche Entwicklung mit dem Ziel und Ende der Vergottung; Natur und Geschichte als Offenbarungsformen Gottes. Was dem eigenen wirklichen Leben fehlt, wird im Reich der Ideen gesucht, als Ideal gefordert. Der höchste Lebenswert, die höchste Weihe: der reine Mensch. So wird Herder zum Ausleger des wahren Christentums, welches das ewig transzendente Wesen Gottes in der Idee der höchsten Menschlichkeit ver-

ehrt, er wird zum „Klassiker des religiösen Geistes, zum Prediger einer zu reiner Humanität befreiten Religion“.

Das Unzulängliche in Herders Persönlichkeit, die Schwäche seines innersten Charakters äußert sich ergreifend im Aufbau des eigenen Lebens, in der Passivität des sich vom Schicksal tragen Lassens, in der Abhängigkeit von Verhältnissen und Menschen, von ihrer Anerkennung und Bewunderung, von seiner Wirkung auf sie, in Eitelkeit, Gewalttätigkeit und ohnmächtiger Herrschaft — aber, man vergesse nie: „wo das Problem des Lebens in seiner Größe aufgeworfen wird, steht man jenseits der Frage der Schuld“. Das gilt auch von dem Schwanen, der Halbheit, ja Grausamkeit gegenüber der Braut. Ich zähle zu den Schönsten und Besten des ganzen Buches die herrlichen Worte über die Bedeutung der Ehe im schöpferischen Dasein, die Worte des tiefsten Verständnisses vom wahren Weibe und seinem Verhältnis zum Manne; vielleicht das Schönste, Gesundeste, Glückseligste, was je über diese Frage geäußert worden ist; Äußerungen, die für den Geist des ganzen Buches, wie seines Schöpfers, höchst bedeutungsvoll sind. So ist auch die feine Frauencharakteristik der Gräfin Marie Büdeburg eines Meisters der Seelenergründung, eines Künstlers Werk.

Man vergesse auch nicht, daß die Mängel des großen Mannes, von denen geredet wurde, erscheinen am Vergleich mit den größten Männern unseres Volkes, Goethe und Kant, an denen gemessen werden zu können, schon Größe unter allen Umständen bedeutet. Goethe, dessen Wesen und Werke, wie im Vorübergehen, glänzend charakterisiert werden. Goethe, in seiner „unschuldigen Sicherheit“, war die Vollendung, wo Herder die Gärung war. Was Herder predigte, lebte Goethe. Herder, faustisch in seiner Genialität des Erkennens, berufener Lehrer des Genius, sein ganzes Wesen ein flammender Aufruf zur ursprünglichen Genialität der Seele, war, blieb, in Unbefriedigung und stetem Ungenügen, doch immer mehr Sehnen und Ahnen und Wollen, wo Goethe Erfüllung und Können war. Herder blieb ohnmächtig zurück, wo ein neues Leben und Wirken einsetzte in Goethe und Schiller, in wach letzterem ein fremder Herrscherwille dem Herrschsüchtigen verlegend gegenübertrat. Und Kant, in seiner großen Kritik der „Ideen“, entzog, groß in seiner stillen Klarheit, in seiner eisigen Ruhe unberührbar durch die maßlose Gegenwehr des Gereizten ohnmächtig Wartenden, dem Dichter-Philosophen vollends den Boden, so daß dieser sich zuletzt von Dichtern wie Philosophen gleicherweise verlassen sah, von den Männern, die die neue Kultur des deutschen Idealismus aufrieten, zu der Herder nur das Ferment zu liefern bestimmt gewesen war. So enthüllt sich die furchtbare Notwendigkeit der Schicksalsbestimmung zu tragischer Wirkung an Herder, der zum Außer im Streit auswählt, nicht Mitstreiter selbst sein durfte, der Johannes der Täufer war, aber die Vollendung dessen, was er aufgeregt, nicht verstand. Wie dort das Wesen der Kunst, so wird bei Gelegenheit von Kant das Wesen der Metaphysik und der kritischen Wissenschaft meisterhaft dargelegt.

Überall haben wir das Gefühl, inmitten einer großen, übermenschlichen, notwendigen Bewegung der Gedanken zu stehen, in einer Welt bewegter Ideen, und wir sehen die einzelnen menschlichen Charaktere in ihrer Bestimmtheit als Träger, Durchwirker der Ideen, als Spieler ihrer aufgegebenen Rolle auf dem göttlichen Theater, das unsere Welt ist. In dieser Tragödie gibt es Rollen, die nicht so glücklich sind, wie die der ersten Felder, aber nicht minder notwendig. Herder spielt eine solche, ein ganzes schweres Leben hindurch; wie er nicht zu leben verstanden hatte, so konnte er schließlich auch nicht sterben; aber „Er, der nicht zur Vollendung kam, übt gerade darum als Mensch und menschliches Schicksal unendliche Anziehung; er gibt uns das Gefühl von der Größe des Lebens, wenn es für ein höchstes Ziel geistig gelebt wird. Herder ist die Sehnsucht nach dem wahren Menschentum.“ Wie nahe muß uns Menschen das Buch stehen, in dem dieser unseres Lebens wahrer Gedanke so ernst, so tief, so liebevoll behandelt wird.

Bes. Hofrat Dr. Max Dreßler-Karlsruhe.

### Deutsche Erzähler.

A. In einer Zeit, die das auf der Bühne gesprochene oder gesungene Wort und damit das Theater überhaupt — vom hohen Kunsttempel herab bis zum Kino — weit überschätzt, ist die heraldische Beschäftigung mit den bedeutenden Werken unserer großen Erzähler umso notwendiger — und umso angenehmer, da wir in ihnen Erbauendes finden, als in den meist recht armenigen Nachwerken unserer zeitgenössischen Dramatiker. Immer neue Bibliotheken werden von unseren führenden Verlagen begründet, um der Erzählung, der Novelle und dem Roman die verdiente Wertschätzung zu erringen. Das neueste Unternehmen mit dem gleichen Ziele ist in vier Bänden in sich abgeschlossen. Es betitelt sich

„Deutsche Erzähler und wird vom Insel-Verlag verlegt. Die Beiträge sind von Hugo von Hofmannsthal ausgewählt. In seiner Einleitung sagt Hofmannsthal, er habe diese Erzählungen um der besonderen Schönheit willen zusammengetragen, mit der sie sein Herz berührt haben und ihm unvergeßlich geworden sind. Wenn es uns im allgemeinen auch ziemlich gleichgültig sein kann, ob diese oder jene Werke nun gerade Herrn von Hofmannsthal zusagten oder nicht, so wird doch jeder Literaturfreund zugeben müssen, daß die besondere Schönheit, die der Herausgeber bei ihrer Lektüre empfand, von dem ganzen Volke mitempfunden wird. Und das ist schließlich die Hauptsache. Herrn von Hofmannsthal ist also zu danken, daß er unter dem großen Schatz deutscher Prosaliteratur einen Teil des Besten herausgesucht hat, und dem Insel-Verlag ist es zu danken, daß er diese Auslese in einer schönen, dabei aber doch recht billigen Ausgabe, die auch äußerlich alle Wünsche erfüllt, dem Volke zugänglich macht. Einband, Schrift, Druck und Papier sind von einer Güte, wie sie selbst vom Insel-Verlag nicht immer erreicht wird. Die vierbändige Sammlung enthält die „Novelle“ von Goethe, „Aus meiner Jugend“ von Hebbel, Jean Pauls „Schulmeisterlein Wuz“, „Spiegel das Kästchen“ von Gottfried Keller, „Mozart auf der Reise nach Prag“ von Eduard Mörike, „Das Erdbeben in Chili“ von Meißner, „Der arme Spielmann“ von Grillparzer, „Der Geisterseher“ von Schiller, „Aus dem Leben eines Taugenichts“ von Eichendorff, „Denz“ von Georg Büchner, „Der tolle Invalide“ von Adim von Arnim, „Die Judenbuche“ von Annette von Droste-Hülshoff, Barthls der Korber“ von Jeremias Gotthelf, „Ardine“ von Fouqué, „Der blonde Eckbert“ von Ludwig Tieck, „Geschichte von braven Kasperl und dem schönen Annerl“ von Clemens Brentano, „Die Erzählung des Obersten Morse“ von Charles Sealsfield, „Der Elementargeist“ von E. T. A. Hoffmann, „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff und „Der Hageholz“ von Adalbert Stifter. Daß Theodor Storm und Wilhelm Raabe, zwei unserer allergrößten Erzähler, fehlen — sie wären mir lieber gewesen, wie Büchner und Sealsfield —, wird mancher mit mir bedauern.

\* **Ihule.** Soeben ist der 13. Band dieses trefflichen Unternehmens, das uns planmäßig mit der Kultur des germanischen Altertums bekannt machen wird, erschienen. Es betitelt sich „Grönländer und Fähringer Geschichten.“ Übersetzt von Erich von Mendelssohn. (Vr. 5 M. Eugen Diederichs, Jena.) Diese Erzählungen geben ein abgeschlossenes Bild der Entdeckung Amerikas durch die Wikinger, der Kolonisation Grönlands und des Bauernlebens auf den Färöer Inseln. Es ist alles in diesem Band zusammengeschlossen, was sich an Sagas über diese drei Gebiete erhalten hat. Jede der Erzählungen hat eigene Züge. Die Entdeckung Amerikas ist fast rein sachlich, die grönländischen Geschichten sind mehr anekdotenhaft und herbe, verlagene Menschen werden uns geschildert in ihrem Verhältnis zu den Frauen und zum Freunde. Das Buch ist vorzüglich ausgestattet und kann bestens empfohlen werden.

\* **S. Gammann, Welt des Ostens.** (A. Curtius, Weilin.) — Der Verlag hat sich ein Verdienst damit erworben, daß er das in hervorragender Ausstattung und deshalb etwas teure, vor zwei Jahren erschienene Werk nunmehr durch eine einfachere Ausgabe ergänzt hat. So wird es auch dem über geringere Mittel verfügbaren möglich, den eleganten und fesselnden Erzählungen des Verfassers über seine Reisen in Sibirien, der Gobi und in Indien zu folgen. A. K.

\* **Hermann Lingg.** Eine Lebensgeschichte von Frieda Fort. (Verl. München.) — Auf diese soeben erschienene Biographie des bekannten Dichters aus der Feder einer Dame, die dem Dichter persönlich nahe gestanden hat, kann ich hier nur kurz hinweisen, um sie allen Freunden und Verehrern des verstorbenen Dichters warm zu empfehlen. Ein auch in den äußeren Verhältnissen anziehendes Leben, ein sympathischer und bedeutender Charakter, ein höchst liebenswürdiger Dichter erhalten hier ein Monument, das von Verehrung und echter Liebe gebaut, von liebevollen Händen geschmückt ist, und so wird dieses freundliche Denkmal seinen Platz finden und behalten in den Herzen aller, die dem Dichter ein treues Andenken bewahren. D.

\* **Wolff Schmitthener: Treuherzige Geschichten.** (Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhorstel. 150 Seiten. Preis gebunden 1 M.) — Schmitthener ist ein Lieblingsdichter des deutschen Hauses und der deutschen Jugend, ein Schriftsteller von erfrischender Fröhlichkeit und Gemütsstärke. Er lehrt uns in diesem Buch, daß durch soziales Mitgefühl sogar in verkommenen Trunksolden und Wissetätern menschliche Gefühle erweckt werden können. Durch alle seine Geschichten klingt das alte, traurig-schöne Lied von der glücklichen Jugendzeit und dem lieben Heimatland.

\* **Der Herr Stadtrat.** Roman von Hermine Billinger. (Wong-Stuttgart.) — Alle Freunde Billingerischer Kunst werden sich freuen, daß ihnen die rüstige und unermüdete Dichterin auch dieses Jahr zu Weihnachten wieder eine neue Gabe gesendet hat, der Herr Stadtrat, der sich als ein würdiges Glied der Reihe seiner Vorgänger anschließt, als „ein echter Willinger“. Damit ist alles gesagt, was zur Beurteilung, zum Lobe des Romans zu sagen ist. Aus dem Herzen für die Herzen, aus dem Gemüt fürs Gemüt. „Es ist schrecklich, meine Sachen gehen immer gut aus“ — sagte mir die Dichterin im Ton lustig-verzweifelten Selbstvorwurfs. Durch die Brille der Güte kann man eben schließlich nur Gutes sehen. Die Kleinwelt Billingerischer Gestalten ist ebenso wahr als Hermine Billinger lebt und Hermine Billinger ist. Auch „der Herr Stadtrat“ geht gut aus — und so ist es gut. D.

**Herbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 18. November 1912.**

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht.

Reborte	Weißwein						Rotwein					
	Ertrags- Stärke	Durchschnitts- ertrag vom bad. Morgen	Ge- samt- ertrag	Be- zähler- Preis für das hl	Ver- kaufs- gang	Nachverkauf- Menge neuen Weines	Ertrags- Stärke	Durchschnitts- ertrag vom bad. Morgen	Ge- samt- ertrag	Be- zähler- Preis für das hl	Ver- kaufs- gang	Nachverkauf- Menge neuen Weines
<b>Seegegend.</b>												
Epfingen	24	9	216	?	23	—	6	4	24	?	—	—
Bermatingen	ca. 58 <sup>1</sup>	ca. 5 <sup>1</sup>	c. 300 <sup>1</sup>	32—50	32	—	—	—	—	—	—	—
Zinnenstadt	25	11	c. 280	?	38	flau	15	7,5	ca. 110	?	50	flau
Stetten (Amt Überlingen)	10	5	50	30—35	38—40	flau	20	6	120	50—55	50—53	wenig <sup>2</sup>
<b>Oberes Rheintal.</b>												
Lothstetten	19	18	342	?	32	gut	30	15	450	?	40	gut
<b>Markgräfler Gegend.</b>												
Bingen	150	6	900	70—75	56	flau	—	—	—	—	—	—
Gerlen	30	2	60	58—60	?	kein Verkauf	10	2	20	70—75	kein Verkauf	—
Hfstein	102	5	510	68—80	53,30	ruhig	—	—	—	—	—	—
Kirchen (Amt Königsbrunn)	60	3	180	62—80	54	flau	—	—	—	—	—	—
Rheinweiler	100	6	600	65—75	54—56	gut	ca. 200	—	—	—	—	—
<b>Kaiserstuhl.</b>												
Oberbergen	230 <sup>2</sup>	1,3 <sup>2</sup>	c. 300 <sup>2</sup>	55—65	42—45	Herbst abgesetzt	—	—	—	—	—	—
<b>Freisingen.</b>												
Dinglingen	108	1	108	50—60	?	kein Verkauf	—	—	—	—	—	—
<b>Ortenau und Bühler Gegend.</b>												
Gerzetal	180	1	180	70—80	60	gut	—	—	—	—	—	—
Oberkirch	44 <sup>4</sup>	8 <sup>4</sup>	352	76—85	?	fl. gut	—	—	—	—	—	—
Odsbad	144	ca. 3,75	ca. 530	75—85	57—60	flau	ca. 56 <sup>5</sup>	ca. 4 <sup>5</sup>	210 <sup>5</sup>	60—70	52	gut
Gengenbach	ca. 50	ca. 2	95	55—60	48	gut	—	—	—	—	—	wenig
<b>Freisingen und Neckargegend.</b>												
Bruchsal <sup>6</sup>	100	1,5	150	50—60	45	gut	50	2	100	65—75	50	gut
Heidelstamm	15	6	90	?	?	wenig	15 <sup>7</sup>	4 <sup>7</sup>	60 <sup>7</sup>	?	?	wenig
Neckarzimmer	15 <sup>8</sup>	6 <sup>8</sup>	90 <sup>8</sup>	65—70	55	gut	—	—	—	—	—	—
<b>Bergstraße.</b>												
Laudenbach	18	2,5	45	60—68	32—34	—	9	4—5	ca. 40	65—70	33—34	gut
Heidelberg	20	2	40	60	?	—	10	1,5	15	50	?	—

<sup>1</sup> Gemischter Bestand. — Von den Privatbesitzern wurde der Wein an den Wingerverein Weersburg abgeliefert. — <sup>2</sup> Sämtlicher Wein wurde an den Wingerverein Neersburg abgegeben. — <sup>3</sup> Wein überhaupt. — <sup>4</sup> Wein überhaupt; darunter Weißwein (Möner und Klingelberger), gemischter Wein und Weißherbst. — <sup>5</sup> Gemischter Wein. — <sup>6</sup> Außerdem von 150 Morgen 225 hl Schillerwein (1,5 hl vom Morgen); Mostgewicht 50—60 Grad, Preis 45 M. d. hl; ebenfalls wenig mehr veräußert. — <sup>7</sup> Schillerwein.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**a. Streitige Gerichtsbarkeit.**

**§. 333.2 Karlsruhe.** Die Tagelöhner Engelhard Graf Ehefrau Anna geb. Maier zu Heidelberg, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Schuler in Bruchsal ladet ihren genannten Ehemann, a. Zt. an unbekanntem Orten, in der zwischen ihnen anhängigen Ehescheidungs-sache a. mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 5. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Montag, 13. Januar 1913, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalte als Prozeßvollmächtigten vertreten zu lassen. Karlsruhe, 13. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

**§. 353.2 Karlsruhe.** Der Ingenieur K. Thoma in Bayreuth, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwält Dr. Renor und Emil Samstag in Nürnberg, klagt gegen den Ingenieur Karl Bretschneider bei Firma Seidlich & Cie., Maschinenfabrik hier, zurzeit auf Reisen und ohne bekannten Aufenthalt, unter der Behauptung, daß der Beklagte aus Ringelhof 65 M. und 1 M. 50 Pf. Bahnkosten schulde, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Zurückzahlung des Beklagten unter Kostenfolge zur Zahlung von 65 M. nebst 4 Proz. Zinsen seit Klageaufstellung, sowie 1 M. 50 Pf. Mahnlofen. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Karlsruhe, Abteilung I auf **Mittwoch, 15. Januar 1913, vormittags 9 Uhr,** Madamistr. Nr. 2, I. Stod, Zimmer Nr. 8 geladen. Karlsruhe, 13. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts A. I.

**Öffentliche Zustellung einer Klage.**  
**§. 365.2.1 Karlsruhe.** Der Geschäftsreisende Joseph Anton Reumier zu Karlsruhe, Prozeßvollmächtigter Rechtsanwalt Otto Weil daselbst, klagt gegen seine Ehefrau Anna geb. Fretter, früher zu Karlsruhe, auf Grund des § 1565 BGB. auf Scheidung der am 15. Juni 1907 zu Breiten geschlossenen Ehe der Streittheile aus Verschulden der Beklagten. Der Kläger ladet die Be-

handlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Dienstag, den 28. Januar 1913, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalte als Prozeßvollmächtigten vertreten zu lassen. Karlsruhe, 15. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

**§. 366.2.1 Karlsruhe.** Die Rentnerin Theobald Steiger Ehefrau Johanna geb. Holz zu Mosbach, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Hans Meier in Pforzheim, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher zu Pforzheim, auf Grund des § 1353 Abs. 1 BGB. mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig zu verurteilen, die häusliche Gemeinschaft mit der Klägerin herzustellen. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf **Samstag, 8. Februar 1913, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalte als Prozeßvollmächtigten vertreten zu lassen. Karlsruhe, 15. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

**§. 370.2.1 Waldshut.** Die Ehefrau des Landwirts Otto Albiez, Marie geb. Frommberg in Jungholz, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Wintermantel in Säckingen, klagt gegen ihren Ehemann Otto Albiez, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, früher zu Jungholz, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte ein der Trunksucht ergebener Misch sei, der sein und seiner Ehefrau Vermögen sehr zurückgebracht habe, daß er arbeitslos sei u. sich nicht um seine Familie kümmern, daß er d. Beschluß Gr. Amtsgerichts Säckingen vom 30. November 1911 wegen Trunksucht entmündigt sei, sich am 9. Juni 1911 von Jungholz entfernt habe, ohne jemand etwas davon zu sagen, in St. Ludwig Sacharinschmuggel getrieben habe und sich jetzt, unbekannt wo, herumtreibe, mit d. Antrage auf Scheidung der am 20. Mai 1908 geschlossenen Ehe der Streittheile aus Verschulden des Beklagten. Die Klägerin ladet den Be-

klagt zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Zivilkammer des Großherzoglichen Landgerichts zu Waldshut auf **Samstag, 11. Januar 1913, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Waldshut, 15. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

**§. 374. Bruchsal.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma L. Diezmer Nachfolger, Inhab. Carl Reumacher in Bruchsal, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Termin bestimmt auf **Samstag, 14. Dezbr. 1912, vormittags 12 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht I, Zimmer Nr. 9, 2. Stod. Bruchsal, 14. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**§. 357. Bruchsal.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts Gustav Funt von Unterwiesheim wurde, nachdem der Schlussrechnung abgehalten und die Schlussrechnung vollzogen ist, gemäß § 163 A.-O. aufgehoben. Bruchsal, 12. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**§. 340. Konstanz.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Anna Mayer Ehefrau geb. Len, Inhaberin eines Strumpfmachens- und Tricotgeschäftes in Konstanz, a. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und Vornahme der Schlussrechnung aufgehoben. Konstanz, 13. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**§. 373. Mannheim.** In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Lorenz Walter in Mannheim ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf **Donnerstag, 16. Jan. 1913, vormittags 11 Uhr,** Zimmer 113. Mannheim, 14. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts XVII.

**§. 375. Offenburg.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Au-

gust Guber in Offenburg wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins und Auszahlung der Masse aufgehoben. Offenburg, 15. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**§. 376. Pforzheim.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Wäckermeisters Karl Dehm in Pforzheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung u. Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverhältnis sowie zur Anhörung der Gläubigerverammlung über die Festsetzung der Vergütungen der Mitglieder des Gläubigerausschusses bestimmt auf **Dienstag, 17. Dezbr. 1912, vormittags 9 Uhr,** vor Gr. Amtsgericht, II. Stod, Zimmer Nr. 18, in Pforzheim. Die Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters wurden vom Gericht auf 75 M. festgesetzt. Pforzheim, 15. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts A. II.

**§. 359. Säckingen.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts Karl Duffner in Badisch-Meinfelden wurde wegen mangels Masse durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Säckingen vom 8. November 1912 aufgehoben. Die Auslagen des Konkursverwalters wurden auf 30 M. 30 Pf. festgesetzt. Die Gebühren des Konkursverwalters werden auf den Betrag festgesetzt, der nach Abzug der Gerichtskosten und seiner Auslagen von der Aktivmasse übrig bleibt. Säckingen, 16. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**§. 377. Villingen.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Mina Walther in Villingen, Inhaberin Mina Walther hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben. Villingen, 15. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
**§. 372. Mannheim.** Friedrich Häfner Witwe Barbara geb. Weisinger aus Mannheim wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts 3 hier vom 14. d. Mts. wegen Trunksucht entmündigt. Mannheim, 16. Nov. 1912. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts 3.

**§. 371. Bühl.** Der am 22. Dezember 1859 in Stollhofen geborene, daselbst wohnhafte Maurer Bernhard Göth wurde heute wegen Trunksucht entmündigt. Bühl, 14. November 1912. Gr. Amtsgericht II.

**Strafrechtspflege.**

**§. 362. Nordhausen.** Das unterm 17. August 1911 gegen den Schneider Arthur Berr aus Karlsruhe in Nr. 236/11 erlassene Strafvollstreckungsurteil wird hiermit zurückgenommen. — 3; D. 155/10. — Nordhausen, 14. Nov. 1912. Königl. Amtsgericht.

**§. 363. Olpe i. Westfalen.** Der unterm 8. August 1912 gegen den Agenten und Reisenden Adolf Kreh, geb. am 8. Februar 1850 in Ettlingen, erlassene Siebdruckverurteilung in Nr. 225, 2. Blatt (Anf.-Nr. B. 948) wird hiermit zurückgenommen. Der Königl. Amtsanwalt. Olpe i. Westf. N. W. Althaus.

**Verdichtene Bekanntmachungen. Materialienlieferung.**

Die Gr. Verwaltung der Erziehungsanstalt Nellingen vergibt für das Betriebsjahr 1913 auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen für die Verwertung um Arbeiten und Lieferungen für die Staats- u. Staatsanwaltschaftsverwaltungen vom 3. Januar 1907 und der auf ihrer Grundlage zur Einfiht und zum Bezug aufliegenden besonderen Bedingungen im Wege des schriftlichen Angebots die Lieferung von:  
600 kg Schiefer — Eichenlo-Grubengerbung. —  
200 kg Bacheleder, 4—5 mm stark.  
60 kg Brandsohleder für Klappen und Rahmen.  
200 kg Rind-Oberleder.  
300 m Englischleder (braun).  
150 m halbwoollene Stoff (dunkelgrau, Schußfaden reine Wolle).  
600 m grau Doppelfutter.  
100 m Satinärmelfutter.  
200 m Kaperärmelfutter.  
300 m Ganz-Croisé-Futter (schwarz).  
150 m Baumwollene Serge (schwarz).  
50 m halbwoollene Zanella (schwarz).  
50 m Hofentaschen (Kodeting).  
220 m Battierleinen (80 cm breit).  
100 m Westen-Zwischenfutter.  
50 m Zwitroschhaarstoff.  
15 m Hofenbündelfutter.  
20 m Westenridenbündelfutter (schwarz).  
10 m Röhleleinen für Hosen.  
1200 m farbigen Hemdenflanel.  
500 Stück farbige Taschentücher.  
Angebote auf die Lieferung frachtfrei Bahnhofs Nellingen bezw. bei Ortsanfall sind verschlossen mit der Aufschrift „Materialienlieferung“ versehen, sowie unter Beischluß von Mustern bis 16. Dezember d. Js. bei der Anstaltsverwaltung einzureichen an welchem Tage vormittags 9 Uhr die Eröffnung erfolgt. Die Muster dürfen nur Nummern oder Zeichen, und keine Firmen- oder Preiszeichnungen tragen. Angebote, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 14 Tage.

**§. 367. Eisenwert** für die Überführung der Heidelberger u. Pforzheimer Personenzuggleise über die Gütergleise bei km 70,2 der Hauptbahn (etwa 305 700 kg) nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen und Bedingungen auf unserem Bureau, Auerstraße 11, zur Einsicht. Daselbst auch Abgabe der Angebotsordrude. Zeichnungen und Gewichtsberechnung des Eisenwerks

**§. 368.2.1 Villingen.** 16. Nov. 1912. Gr. Amtsgericht.

**§. 368.2.1 Villingen.** 16. Nov. 1912. Gr. Amtsgericht.

**§. 368.2.1 Villingen.** 16. Nov. 1912. Gr. Amtsgericht.

werden gegen vorherige Bestellgeldfreie Einlieferung von 4.50 M. in bar verhandelt. Angebote mit Aufschrift „Eisenwert für Überführung bei km 70,2“ spätestens bis Donnerstag den 28. November 1912, vorm. 11 Uhr, verschlossen u. postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Durlach, 12. Nov. 1912. Gr. Bauinspektion.

Lieferung von kuchenartigen Schwellen nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Angebote — Verbände dazu mit Bedingungen usw. auf postfreie Anfrage von uns erhältlich — mit Aufschrift: „Hölzerne Cuedrücken“ spätestens bis zum 1. Dezember 1912, 10 Uhr vormittags, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, 17. Nov. 1912. Gr. Bauinspektion.

Bauarbeiten für Vergrößerung des Wäckermeisters Parzelle 33 bei Weirheim an der Taubertalbahn, nach Maßgabe der Verord. Gr. Min. der Fin. vom 3. Jan. 1907 im öffentlichen Verdingungsverfahren zu vergeben: Maurerarbeiten, Steinbauerarbeiten rd. 200 cbm Sandsteine, Zimmerarbeiten 11 550 cbm Holz, Mauer-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schloffer- und Tischlerarbeiten.

Pläne, Bedingungen, Arbeitsbeschreibungen einzusehen auf unserem Geschäftszimmer Nr. 5 während den üblichen Dienststunden. Angebotsordrude ebenfalls kostenlos. Kein Versand nach auswärts. Angebote ausgefüllt, ausgerechnet, verschlossen u. mit Aufschrift „Wäckermeister Parzelle 33“ versehen, spätestens 22. November 1912, morgens 10 Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. P. 381. Durlach, 16. Nov. 1912. Gr. Bauinspektion.

**§. 368.2.1 Villingen.** 16. Nov. 1912. Gr. Amtsgericht.

**§. 368.2.1 Villingen.** 16. Nov. 1912. Gr. Amtsgericht.

**§. 368.2.1 Villingen.** 16. Nov. 1912. Gr. Amtsgericht.

**Badisch-Pfälzischer Gütertarif.**  
Der ab 1. Dezember 1912 gültige Nachtrag IV zum Tarif Nr. 281 — zu vergl. unsere Bekanntmachungen vom 6. Juli und 4. September l. J. — kann vom 25. d. M. an von unserem Verkehrs-Bureau und durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen bezogen werden. P. 382. Karlsruhe, 18. Nov. 1912. Gr. Generaldirektion der Eisenbahnen.